

## Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr, 14. November 2021

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So schreibt der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief im 5. Kapitel:

**1 Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. 2 Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, 3 weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. 4 Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. 5 Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpand den Geist gegeben hat. 6 So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; 7 denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. 8 Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. 9 Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen. 10 Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.**

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen.

Wie hängen am Leben. Gesundheit ist das Wichtigste. Gerade in Altenheimen haben viele genau das erlebt, vielleicht auch erlitten. Hauptsache gesund. Keine Kontakte mehr zu Verwandten und Mitbewohnern, auf das Zimmer beschränkt. Wir kennen es schon, das Seufzen. Wenn es uns schlecht geht, Einsamkeit, Schmerzen. Das gibt es ja: trübe, depressive Phasen. Bei Jungen, bei Alten, in jedem Lebensalter. Wenn das Leben keinen Spaß mehr macht, wenn man nur noch Schwierigkeiten, Probleme und Nöte vor sich sieht. Wenn jemand keine Perspektive mehr sieht. Er hält es nicht mehr aus. Sie hat den Kanal voll.

Schon in den Psalmen können wir es nachlesen. Oder bei den Propheten, bei Hiob, bei Jeremia. Auch Paulus spricht vom Seufzen, von Belastungen. Und gleichzeitig ist er getrost, hat er guten Mut, ist er zuversichtlich. Denn: Er hat keine Sehnsucht nach dem Tod. Er sehnt sich nach dem Leben, nach dem ewigen Leben. Er freut sich auf den Himmel. Nicht deshalb, weil es hier so schlimm ist, sondern weil es da im Himmel so gut ist! Vorfreude auf die sichtbare Gemeinschaft mit Gott. Das ist ja mit Himmel gemeint: Nicht ein Raum, kein toller Ort. Es geht um eine Beziehung, um gemeinsames Leben mit Gott, endlich sichtbar, fühlbar, zum Anfassen. Gott wirklich schauen. Das ist der Himmel.

Vertröstung auf das Jenseits? Eben gerade nicht. Es geht um eine Wirklichkeit, die auf uns wartet. Und die sollten wir nicht einfach vergessen oder ausblenden. Der Himmel wartet auf uns – und das sollen wir in dieses Leben einbeziehen.

Wer weiß, dass der Himmel auf ihn wartet, der weiß eben auch: Alles, was ich hier erlebe ist nicht das Letzte. Da wartet noch was auf mich, da wartet gelingendes Leben ohne Ende, voller Freude. Was immer auch ich hier tragen und erleiden muss – das ist nicht das, was bleibt. Da ist immer noch was, auf das ich mich freuen kann. Genauer: Da ist immer noch jemand, der auf mich wartet und mich mit seiner Liebe umhüllt. Hier spüre ich das vielleicht noch nicht – aber da, bei ihm, nach diesem Leben, da werde ich das fühlen, sehen, erleben.

Davon redet Paulus. Es geht ihm nicht um irgendwelche Vermutungen oder Spekulationen. Wir wissen, dass unser irdisches Zelt abgebrochen werden wird. Und wir wissen, dass dann ein gutes, festes Haus bei Gott haben. Da gehen wir hin, das wird aus uns werden.

Paulus sieht: Unser Körper ist ein Zelt. Ein Zelt schlägt man bei einer Wanderung auf. Jedenfalls ist es nichts Festes, in dem man auf Dauer bleibt. Früher oder später wird es abgebrochen. Und ja, das wäre ziemlich trostlos, wenn das alles wäre. Aber ist es eben nicht: Im Himmel wartet ein Eigenheim auf uns, ein festes Haus, gebaut von Gott selbst. Wir werden da leben, nicht nur als Geistfunken, sondern mit einem neuen Körper, auf einer neuen Erde.

Natürlich, es gibt während unseres Lebens Nöte und Gründe zum Seufzen. Das ist so. Und ist oft nur schwer zu ertragen. Und das sollten wir wie niemandem ausreden wollen. Oder nicht hören wollen. Ja, Menschen haben Angst vor dem Tod. Weil sie da ihren irdischen Körper verlieren und dann sozusagen "nackt" dastehen. Aber Gott sei Dank: Gott lässt das nicht so. Er kennt uns bis in unser Innerstes. Aber er kleidet uns ganz neu ein, zieht uns ganz neue tollen Kleider an. Stattet uns aus mit Leben, das bleiben wird. Mit einem Körper, der bleiben wird.

Der Tod verschlingt uns eben nicht – auch wenn das unsere Erfahrung und unser Erleben ist, wenn jemand stirbt, bei Beerdigungen. Der Tod verschlingt nicht alles. Im Gegenteil: Das Leben wird siegen. Denn wir haben Anteil an der Auferstehung Jesu Christi. Gott hat uns doch den Heiligen Geist schon als

Anzahlung, Unterpfand, Garantie den Heiligen Geist gegeben.

Auferstehung, neuer Körper, ewiges Leben, das kann nur von Gott kommen, das kann nur Gott geben. Das können wir nicht selbst machen – aber Gott wird es schenken. Durch den Heiligen Geist ist schon etwas von Gottes Lebenskraft in unserem Leben drin – wir vertrauen ihm als Vater, reden ihn so an, voller Vertrauen. Der Heilige Geist ist nicht ein Geist der Furcht, sondern ein Geist der Freude. Wir fürchten uns nicht vor dem Gericht Gottes, wir freuen uns auf die Verwandlung, die Gott uns schenken wird. Freuen uns darauf: ER ist stärker als der Tod. Und er lässt uns nicht fallen, er führt uns ins Leben.

Und das prägt uns, das schenkt uns Sinn. Unsere Körper und unsere Welt vergehen! Aber wir leben unseren Glauben. Wir sind nicht fehlerlos, wir sind keine perfekten Heiligen – aber wir leben unseren Glauben. So gut wir es können, so, wie Gott uns Kraft dazu schenkt. Wir leben unseren Glauben – und sind dabei immer wieder auf Vergebung angewiesen. Und so leben wir und so werden wir leben. Bei und mit Gott! Amen.